

Kleine Renten, große Probleme – Was sollte die Politik gegen die zunehmende Altersarmut unternehmen?

Sozialverbände und Gewerkschaften weisen seit Längerem auf die zunehmende Altersarmut hin. Galten ältere Menschen lange Zeit als relativ gut gegen das Armutsrisiko geschützt, so hat sich dies in den letzten Jahren deutlich verändert. Auch wenn viele von ihrer Rente relativ gut leben können, sind immer mehr Rentnerinnen und Rentner auf zusätzliche staatliche Unterstützung angewiesen. Ist Armut für andere Gruppen der Bevölkerung manchmal eine vorübergehende Notlage, fehlt älteren Menschen in der Regel jede Perspektive, um aus dieser Situation wieder herauszukommen. Mit zunehmendem Alter wird es immer schwieriger, eine Möglichkeit zum Zuverdienst zu finden, zumal die Rente ja eigentlich den dauerhaften Ausstieg aus der Erwerbstätigkeit ermöglichen sollte. Viele Expertinnen und Experten befürchten, dass zukünftig noch mehr ältere Menschen betroffen sein könnten, weil die Altersarmut das Ergebnis einer politischen Weichenstellung sei. Die Politik hat das Thema nun aufgegriffen. Von allen Parteien, aber auch von zivilgesellschaftlichen Gruppen werden Vorschläge zur Reform der Rentenversicherung gemacht, damit die künftigen Ruhestandler keinen Verlust ihres Lebensstandards im Alter befürchten müssen.

LEITFRAGEN

- Was ist das Rentenniveau und wie hat es sich in den letzten Jahren entwickelt?
- Weshalb reicht die Rente für viele ältere Menschen nicht mehr zum Leben aus?
- Wo könnte die Politik ansetzen, um das Problem der zunehmenden Altersarmut zu lösen?

M1 [Ohne Titel]



picture alliance

A1 Betrachten Sie das Foto und führen Sie ein Blitzlicht zu Ihrem Verständnis von sozialer Sicherheit durch.

M2 Bald in Rente?

1 **a) „Ich werde weiter arbeiten müssen“**
 Es ist noch dunkel draußen. Der Wecker klingelt
 früh am Morgen, kurz nach zwei Uhr – jeden Werk-
 tag. Die Schicht von Martina Batz beginnt wenig spä-
 5 ter, dann fährt sie zehn bis zwölf Stunden lang durch
 die benachbarten Ortschaften von Mettmann, liefert
 Elektroartikel aus. Batz bekommt dafür rund 1.400
 Euro im Monat netto. Der Job sei anstrengend, sagt
 sie, eigentlich wolle sie gerne nächstes Jahr damit auf-
 10 hören, dann ist sie 65 Jahre alt. Doch wenn Batz auf
 ihren Rentenbescheid blickt, weiß sie, dass dies nicht
 möglich sein wird. 830 Euro Rente steht da nüch-
 tern auf dem Bescheid der Deutschen Rentenversi-
 cherung. Nach Abzug von Steuern und Miete bleibt
 15 nicht mehr viel übrig. Zwar kämen nach der jüngs-
 ten Rentenerhöhung nun noch knapp fünf Prozent
 oben drauf, aber dennoch: „Ich werde weiter arbei-
 ten müssen“, sagt sie. „Vielleicht nicht mehr in dem
 Beruf, in dem ich jetzt arbeite, den packe ich irgend-
 20 wann nicht mehr, aber ich werde mir wohl einen
 450-Euro-Job suchen.“ Batz überlegt sich fast jeden
 Tag, was sie in Zukunft machen könnte: Ein Job, der
 sich auch im Alter gut bewältigen lässt – nicht zu an-
 strengend, irgendetwas, wo man sie noch gut gebrau-
 25 chen könne. Der Gedanke, weiter arbeiten zu müs-
 sen, macht die alleinstehende Frau traurig. Sie fühle
 sich unfair behandelt, sagt sie. Schließlich habe sie 45
 Jahre lang Vollzeit gearbeitet und in die Rentenkas-
 se eingezahlt. Dass jetzt so wenig für sie bei der Ren-
 30 tenberechnung rauskommt, sei nicht nachvollziehbar
 und unfair. „Ich habe zwei Töchter großgezogen ne-
 ben meinem Beruf.“

Jens Eberl, „Ich werde weiter arbeiten müssen“, Tagesschau am 8.7.2016

b) Kommentar zu diesem Beitrag: Am 8. Juli 2016 um 01:42 von W_W

35 Auch in Zukunft gilt: Wer fleißig ist, dem geht es gut.
 Dafür sorgt unsere verantwortungsvolle Rentenpoli-
 tik. Gejammert wurde zu allen Zeiten, berechtigt war
 es aber nie.

A2 Bereits kurz nach der Veröffentlichung
 des Artikels über Martina Batz (M2a) und des
 Kommentars (M2b) gab es dazu sehr viele Re-
 aktionen auf der Kommentarseite der „Tages-
 schau“. Führen Sie mit Ihrer Nachbarin oder Ih-
 rem Nachbarn ein stummes Schreibgespräch
 über den Artikel und den Kommentar von W_W.

M3 Wie funktioniert die Rente?

1 **a) Über welche Einkommensarten verfügen Menschen im Alter?**

Ein ausreichendes Alterseinkommen ist die grund-
 legende Voraussetzung dafür, dass auch ältere Men-
 5 schen aktiv und gleichberechtigt am gesellschaft-
 lichen Leben teilhaben können und teilhaben. Es
 bedarf ausreichender Finanzmittel, um auch im Alter
 so lange wie möglich unabhängig und selbstständig
 zu leben, eine angemessene Wohnung zu unterhal-
 10 ten, soziale Kontakte anzuknüpfen und aufrechtzu-
 erhalten sowie die freie Zeit aktiv zu gestalten. Will
 man beurteilen, wie sich die Einkommenslage im Al-
 ter in Deutschland gestaltet, reicht es nicht aus, nur
 auf die Höhe der Renten aus der gesetzlichen Ren-
 15 tenversicherung (GRV) Bezug zu nehmen. Zwar sind
 die Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung
 die wichtigste Einkommensquelle im Alter, aber
 nicht die einzige. Das System der Alterssicherung in
 Deutschland ist äußerst komplex. Zu unterscheiden
 20 ist zwischen drei Säulen der Alterssicherung:

- Regelsysteme (dazu zählt die Rentenversicherung, aber auch die Beamtenversorgung),
- Betriebliche Altersversorgung,
- Private Altersvorsorge

25 Die Renten aus der Rentenversicherung können
 durch Betriebsrenten oder private Vorsorge aufge-
 stockt werden. Bei Bedürftigkeit besteht Anspruch
 auf die Grundsicherung im Alter. Verwitwete Versi-
 cherte können neben der eigenen Rente auch noch
 30 eine Hinterbliebenenrente (Witwen-/Witwerrente)
 erhalten. Auch Einkünfte aus einem Nebenerwerb
 oder aus Gewinnen und Zinsen sowie Sozialleistun-
 gen wie das Wohngeld zählen zum Einkommen äl-
 terer Menschen. (...) Da alle Einkommen(-arten) be-
 35 rücksichtigt werden müssen, die in einem Haushalt
 zusammenfließen, lässt sich aus einer niedrigen Ren-
 te noch nicht zwingend ablesen, dass die Einkom-
 mens- und Versorgungslage schlecht ist. Womöglich
 wird die niedrige Rente, die ein Selbstständiger (aus
 40 einer vormaligen Angestelltentätigkeit) erhält, durch
 hohe Einkünfte aus einer Lebensversicherung und
 durch Gewinn- und Vermögenseinkünfte ergänzt/
 aufgewertet. Beamte, die eine hohe Pension erhal-
 45 ten, haben womöglich aufgrund einer kurzen Tätig-
 keit als Angestellte vor ihrer Verbeamtung auch An-
 spruch auf eine niedrige Rente erworben. Bei Frauen,
 die in der Regel nur geringe Altersrenten erhalten, ist
 zu berücksichtigen, dass das Haushaltseinkommen
 im Wesentlichen durch das höhere Alterseinkommen
 50 des Ehemannes gespeist wird.

Fortsetzung S. 3

Empirische Befunde weisen darauf hin, dass in den alten Bundesländern ein Drittel der älteren Bevölkerung – eine überwiegend sehr niedrige – Betriebsrente (Privatwirtschaft und öffentlicher Dienst) erhält; in den neuen Bundesländern sind dies nur 5 Prozent. Vor allem die Älteren, die lediglich über eine niedrige gesetzliche Rente verfügen, erhalten am seltensten Leistungen aus der betrieblichen Altersversorgung.

Gerhard Bäcker für bpb.de, Alterseinkommen und Altersarmut, 16.11.2016

b] Wovon ist die Höhe der Altersbezüge abhängig?

Die Höhe der zu erwartenden Leistung im Alter ist abhängig von der vormaligen Stellung im Erwerbssystem und von der Dauer der Beschäftigung bzw. der Beitrags- oder Sparleistung. Wer lange Jahre beschäftigt war, gut verdient und entsprechend hohe Vorleistungen getätigt hat, wird eine höhere Altersversorgung erhalten als Personen, die nur kurzfristig und/oder im Niedriglohnssektor beschäftigt waren. Dieses Entsprechungsverhältnis fällt bei der betrieblichen und privaten Vorsorge noch stärker als bei der gesetzlichen Rentenversicherung aus, da diese auch Zeiten, in denen keine Beiträge aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung entrichtet worden sind, zumindest teilweise anerkennt (Kindererziehung, Pflege, Arbeitslosigkeit, Krankheit usw.). Einen solchen Solidarausgleich kennen die betrieblichen und privaten Systeme nicht.

Gerhard Bäcker für bpb.de, Alterssicherungssysteme in Deutschland, 16.11.2016

c] Die drei Säulen der Alterssicherung

Seit der Einführung der Riester-Rente im Jahr 2001 lässt sich das deutsche Alterssicherungssystem als ein Drei-Säulen-System bezeichnen. Die Gesetzliche Rentenversicherung ist und bleibt zwar das bei Weitem



größte und wichtigste System, aber die Aufgabe, für eine angemessene und ausreichende Absicherung im Alter zu sorgen, kann und soll sie nicht mehr alleine erfüllen. Denn maßgebend für den damals eingeleiteten „Paradigmenwechsel“ ist, dass das Leistungsniveau der Rentenversicherung kontinuierlich abgesenkt wird und dass die so entstehenden Versorgungslücken durch die Leistungen der betrieblichen und privaten Vorsorge ausgeglichen werden sollen.

Der im Kapitaldeckungsverfahren finanzierten zweiten und dritten Säule fällt also von der Idee her die Aufgabe zu, die Leistungsdefizite der umlagefinanzierten Rentenversicherung auszugleichen. Die Begeisterung für diese Neuorientierung der Alterssicherungspolitik hat jedoch nicht lange angehalten.

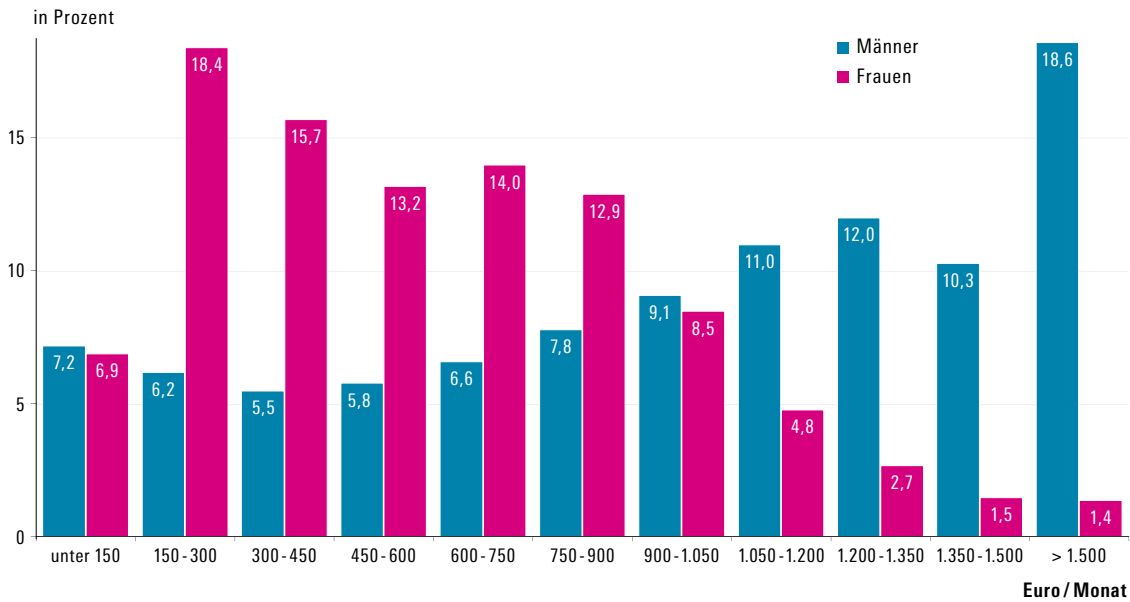
Gerhard Bäcker für bpb.de, Reformbedarfe und Reformdebatten, 16.11.2016

A3 Erarbeiten Sie die Regelungen zur Altersvorsorge in Deutschland (M3a – c). Hilfreich können dabei die W-Fragen sein: Wer erhält Rente? Wie hoch sind die Beiträge zur Rentenversicherung? Wie wird die Rentenversicherung finanziert? Welche Formen der Altersvorsorge gibt es? usw.

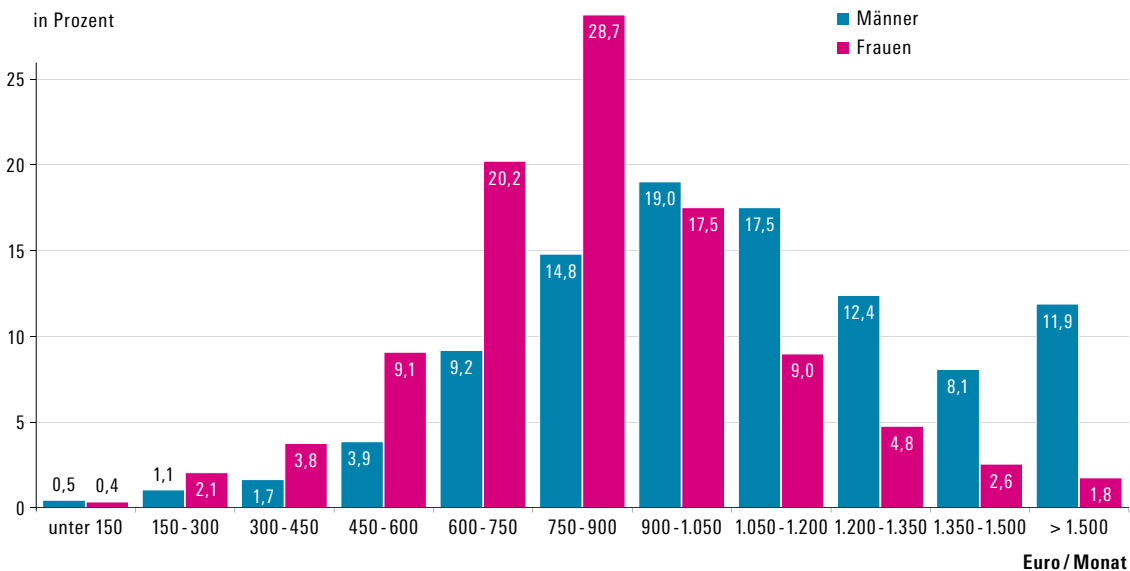
A4 Erklären Sie vor diesem Hintergrund, weshalb die Rente von Martina Batz (M2a) so gering ausfallen wird und weshalb sie auch nach dem 65. Lebensjahr arbeiten müssen wird, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Berücksichtigen Sie bei der Erklärung die drei Säulen der Alterssicherung wie auch die übrigen Einkommensarten älterer Menschen.

M4 Wer bekommt wie viel Rente?

Rentenzahlungen aus gesetzlicher Rentenversicherung*, alte Bundesländer 2015
Anteile in Prozent



Rentenzahlungen aus gesetzlicher Rentenversicherung*, neue Bundesländer 2015
Anteile in Prozent

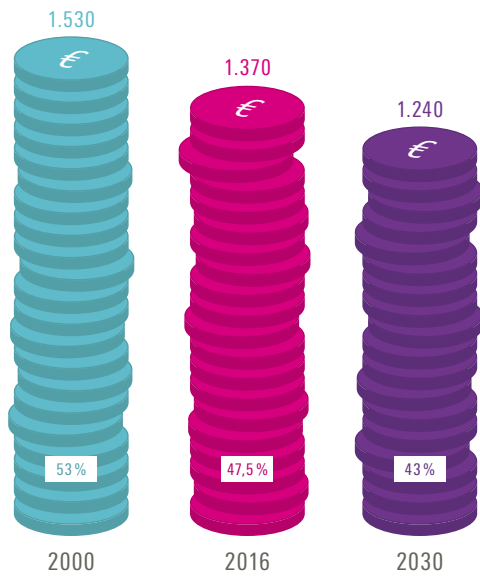


* Altersrenten und Erwerbsminderungsrenten

In der Sozialstatistik werden die Renten in den alten und neuen Bundesländern noch getrennt ausgewiesen. Nach der Wiedervereinigung wurde das DDR-Rentensystem in das bundesdeutsche überführt und die Beitragsjahre der Erwerbstätigen wurden entsprechend angerechnet. Dass die Renten in den neuen Bundesländern im Durchschnitt etwas höher ausfallen, hat u.a. mit der höheren Frauenerwerbstätigkeit in der DDR zu tun.

A5 Werten Sie die Säulendiagramme im Hinblick auf die unterschiedlichen Renten von Frauen und Männern aus. Erklären Sie, wie diese Unterschiede zustande kommen könnten (M3). Untersuchen Sie, ob Martina Batz (M2) eine „typische Rentnerin“ ist.

M5 Wie sich das Rentenniveau entwickeln wird



Wer 45 Jahre immer Durchschnittsverdiener (West) war, erhält beim aktuellen Rentenniveau (ca. 47,5%) 1.370 Euro Rente (brutto). Hätten wir heute noch ein Rentenniveau wie zur Jahrtausendwende, läge die Rente bei 1.530 Euro, beim drohenden Rentenniveau von 43% im Jahre 2030 hingegen nur noch bei 1.240 Euro.

Eigene Darstellung, www.mehr-rente-mehr-zukunft.de

Das Rentenniveau gibt an, wie hoch die Rente in Relation zum Durchschnittseinkommen ausfällt, wenn man 45 Jahre lang das Durchschnittseinkommen verdient hat. (Im Allgemeinen spricht man dabei von dem Netto Rentenniveau, d.h. der Rente nach Abzug von Steuern.) Das Rentenniveau ist also ein prozentuales Verhältnis. Das schrittweise Absinken des Rentenniveaus wurde 2004 gesetzlich festgelegt. Damit sollten die Beitragssätze niedrig gehalten werden. Gleichzeitig wurde die private Vorsorge („3. Säule“ / „Riester-Rente“) gefördert. Die Lücke, die bei der gesetzlichen Rente entstanden ist, sollte so über den Kapitalmarkt geschlossen werden.

Autorentext

M6 Kann die „Riester-Rente“ die Lücke in der gesetzlichen Alterssicherung schließen?

Rund elf Millionen Personen in Deutschland „riestern“. Die Summe der staatlichen Förderung wird auf rund 3,5 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Trotz dieses stattlichen Betrags zieht sich der Staat nach und nach aus der Förderung zurück, zeigt eine Studie des WSI-Forschers Florian Blank. Der Wissenschaftler hält das aber für keinen Nachteil, weil die Riesterrente nie gehalten habe, was sie versprach. (...)

Weil die verschiedenen Zulagen nicht automatisch an die Preisentwicklung angepasst werden, gehen die Förderbeträge real zurück. So sank der preisbereinigte Wert der Grundzulage zwischen 2008 und 2015 von 154 auf 142 Euro, die Kinderzulage von 300 Euro war real zuletzt nur noch 277 Euro wert.

Für Neusparer sei damit der Anreiz gesunken, Riesterverträge abzuschließen, so Blank. Wer bereits riestert, bekommt real betrachtet jedes Jahr weniger vom Staat dazu. Gleichzeitig müssen Sparer, die Wert auf die volle öffentliche Förderung legen, ihren Eigenbeitrag regelmäßig erhöhen.

Im Ergebnis verliert die Riesterrente gerade für Bezieher niedriger Einkommen an Reiz. Es entstehen weitere Vorsorgelücken. Anstatt nun aber mit höheren Zulagen gegenzusteuern, sollte die Chance zu einem Ausstieg genutzt werden, argumentiert Blank. Es sei zu fragen, „ob das Geld nicht sozialpolitisch sinnvoller eingesetzt werden“ kann. Konkret hält er die Rückkehr zu einer starken, gesetzlichen Rentenversicherung für das beste Modell.

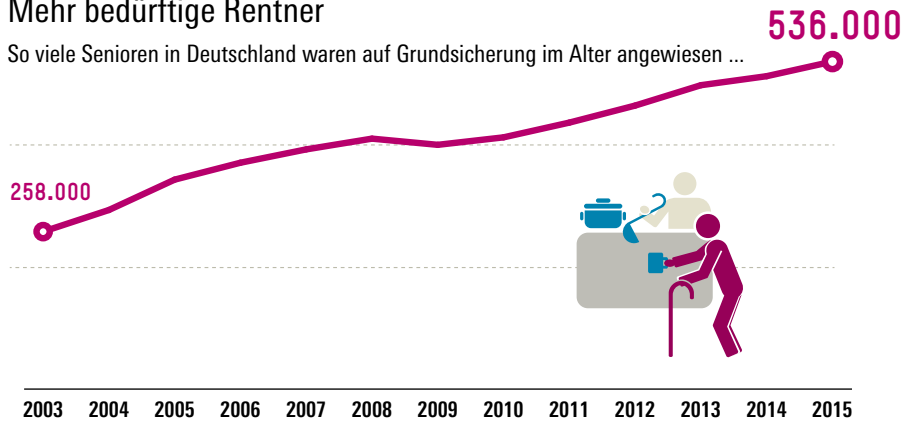
Nicht noch mehr Geld für Riester, Böckler Impuls 7/2016

A6 Erklären Sie die Absenkung des Rentenniveaus und erläutern Sie die Probleme, die sich daraus ergeben können (M5, M6).

M7 Rente am Existenzminimum

Mehr bedürftige Rentner

So viele Senioren in Deutschland waren auf Grundsicherung im Alter angewiesen ...



Destatis 2016, Böckler Impuls 8/2016

Hans Böckler
Stiftung

M8 Immer mehr Rentner brauchen Sozialhilfe

1 Im Dezember 2015 haben mehr als 536.000 Menschen im Rentenalter Grundsicherung, also Sozialhilfe, erhalten, teilte das Statistische Bundesamt [...] mit. Das waren fast 24.000 mehr als im Dezember des Vorjahres und so viele wie noch nie zuvor, berichtete die Statistikbehörde.

5 Nimmt man die Menschen hinzu, die wegen einer Krankheit oder eines Unfalls nicht mehr arbeiten können und voll erwerbsgemindert sind, waren Ende des vergangenen Jahres sogar 1,038 Millionen Menschen in Deutschland auf Grundsicherung angewiesen – gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung von 3,5 Prozent und ebenfalls ein neuer, trauriger Rekord.

15 Nach Meinung der Sozialverbände sind in Wirklichkeit aber noch sehr viel mehr Menschen betroffen. „Wir gehen von einer hohen Zahl an Menschen aus, die Grundsicherung aus Scham nicht beantragen, obwohl sie eigentlich ein Anrecht darauf hätten“, sagte Ulrike Mascher, die Präsidentin des Sozialverbands VdK. Mascher forderte am Dienstag die Bundesregierung auf, gegen die wachsende Altersarmut vorzugehen. „Die Rente muss zum Leben reichen“, betonte die VdK-Chefin. Auch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) mahnte die aus ihrer Sicht „längst überfällige Rentenreform“ an.

Heike Jahberg, Immer mehr Rentner brauchen Sozialhilfe, Tagespiegel, 19.4.2016

A7 Beschreiben Sie auf der Grundlage des Kurvendiagramms, wie sich das Rentenniveau seit 2013 entwickelt hat (M7). Beurteilen Sie, welche Bedeutung diese Entwicklung für das Individuum einerseits und die Gesellschaft andererseits hat (M7, M8).

M9 Die Rente muss zum Leben reichen – Wo könnte die Politik ansetzen?



picture alliance

1

Es sollte eine Erwerbstätigenversicherung eingeführt werden, in die alle Bürger/innen einzahlen. Die Misere der Rentenversicherung rührt auch daher, dass viele Erwerbstätige sich gar nicht an ihr beteiligen: z.B. Ärzte, Anwälte oder Notare, aber auch Beamte oder Politiker. Sie alle haben ihre eigene Altersvorsorge.

2

Das Rentenniveau muss wieder stabilisiert und angehoben (auf z.B. 50%) werden. Es darf nicht weiter sinken, denn es bezieht sich auf den so genannten Eckrentner (45 Jahre, Vollzeit, Durchschnittsverdienst), den es in der Wirklichkeit aber eher selten gibt.

3

Die Lebensarbeitszeit sollte ständig erhöht werden. Wenn Altersarmut verhindert werden soll, kann es bei der Rente mit 67 Jahren nicht bleiben.

4

Die Riester-Rente („3. Säule“) sollte wieder abgeschafft werden, denn sie hat sich nicht bewährt. Viele Geringverdiener haben gar keinen „Riester-Vertrag“ und können so der Lücke, die sich durch die Absenkung des Rentenniveaus auftut, nicht hinterherhaken.

5

Die Betriebsrente („2. Säule“) muss weiter gestärkt werden. Zurzeit sind es vor allem die Beschäftigten großer Unternehmen, die einen Betriebsrentenvertrag haben. In kleinen und mittleren Betrieben ist das seltener der Fall. Man müsste Anreize schaffen, damit mehr Unternehmen Betriebsrentenmodelle anbieten können.

6

Die Riesterrente sollte weiter ausgebaut werden. Um Altersarmut zu verhindern, sollte zusätzlich die Grundsicherung ausgebaut werden.

M10 Kann man von Österreich etwas lernen?

Für Rentner und Arbeitnehmer, die es noch werden, hört sich es an wie im Paradies: In Österreich erhalten Ruheständler 14 Monatsrenten. In Deutschland sind es nur zwölf. In Österreich kam ein langjährig versicherter Mann 2013 auf eine durchschnittliche Rente von 1.560 Euro. Rechnet man die 14 auf zwölf Monatsrenten um, sind es gar 1.820 Euro, in Deutschland waren es 1.050 Euro. In Österreich werden Mini-Renten, die nicht zum Leben reichen, auf etwa 12.000 Euro im Jahr aufgestockt, in Deutschland nicht mehr. Hierzulande sind Beschäftigte durch die gesetzliche Rentenversicherung also „weitaus geringer abgesichert“ als beim „kleinen Nachbarn“. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung, die dafür mit der Arbeiterkammer Wien und der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft zusammengearbeitet hat. So geht die Bundesregierung davon aus, dass das Rentenniveau gemessen am Lohn eines Durchschnittsverdieners (2015: 2.917 Euro im Monat) von derzeit 47,4 auf 44,6 Prozent seines Gehalts bis 2029 sinken wird. In Österreich wird langfristig mit einem Niveau von gut 68 Prozent kalkuliert. Woher kommt dieser große Rückstand?

Fortsetzung S. 8

A8 Erläutern Sie (arbeitsteilig) die einzelnen Vorschläge zur Reform der Rentenversicherung (M9). Nennen Sie die Vorteile und Nachteile der einzelnen Maßnahmen.

1 Im Nachbarland ist der Rentenbeitrag deutlich höher: Insgesamt fallen dort seit 1988 unverändert 22,8 Prozent an, wovon die Arbeitgeber den größten Batzen mit 12,55 Prozent tragen. In Deutschland liegt
5 der Beitrag derzeit bei 18,7 Prozent. Würde man aber die vier Prozent, die für die Riester-Rente oder die betriebliche Altersvorsorge anfallen können, dazuzählen, wären es ebenfalls 22,7 Prozent. Trotzdem ist das, was unten rauskommt, viel geringer. Die fünf Autoren nennen dafür mehrere Gründe: 30 Prozent aller
10 Arbeitnehmer nutzen sowieso keine der beiden freiwilligen Vorsorgeformen.

Außerdem bringt vor allem die Riester-Rente zu geringe Renditen, weil die Zinsen dramatisch gesunken und die Kosten oft zu hoch sind. Bei der Rentenreform nach der Jahrtausendwende war aber das
15 Ziel, die beschlossenen Einbußen bei der gesetzlichen Rente mit einer stärker geförderten privaten und betrieblichen Altersvorsorge auszugleichen. Dies sollte die Rentenbeiträge stabil halten und die Lohnnebenkosten für Unternehmen senken. „Damals war man jedoch viel zu optimistisch. Deshalb steuern wir bei der Altersvorsorge schwierigen Zeiten zu“, sagt Studienmitautor Florian Blank von der Böckler-Stiftung.
20

Zum schlechten Abschneiden Deutschlands trägt zusätzlich bei, dass die Rentenversicherung durch die Frühverrentungswelle bis Ende der 1990er-Jahre und die deutsche Einheit finanziell belastet wurde. Österreich profitierte bereits seit Ende der Neunzigerjahre
25 von der Zuwanderung, Deutschland erst viel später. In Österreich müssen Selbständige in die Rentenversicherung einzahlen. Außerdem wird die Versorgung der Beamten schrittweise an die gesetzliche Rente angepasst.
30

35 Nun ist den Forschern klar, dass sich ein sozialpolitisches System nicht einfach von einem auf ein anderes Land übertragen lässt. Sie merken aber an, dass Deutschland von Österreich lernen könne. So sei es sinnvoller, Steuergeld in die Rentenversicherung zu stecken, als damit eine wenig effiziente Zusatzvorsorge zu subventionieren. Auch bei der Betriebsrente könne das Nachbarland ein Vorbild sein. Dort sind die Arbeitgeber dazu verpflichtet, die Hälfte des Beitrags zu übernehmen.

45 Das Argument, ein solches System würde die deutsche Wirtschaft stark belasten und damit viele Jobs kosten, überzeugt die Autoren nicht. Sie weisen darauf hin, dass Wirtschaft und Erwerbstätigkeit in Österreich seit 2000 stärker gestiegen sind als in
50 Deutschland. „Der ‚kleine Nachbar‘ hat Deutschland in vielen wirtschaftlichen Belangen um Längen geschlagen“, heißt es in der Studie.

Thomas Öchsner, Österreichs Rentner bekommen viel mehr Geld als Deutsche, in: Süddeutsche Zeitung, 15.1.2016

A9 Vergleichen Sie die Regelungen in Deutschland und Österreich und erklären Sie, weshalb die österreichischen Rentner „mehr bekommen“. Erarbeiten Sie aus dem Text Vorschläge für Änderungen im deutschen System und diskutieren Sie diese.

ERKLÄRUNGEN

Das Wort **Rente** lässt sich auf das lateinische Verb „reddere“ zurückführen, was „zurückgeben“ bedeutet. Das Ruhegehalt, das die Beamtinnen und Beamten direkt von ihrem Arbeitgeber, dem Staat, erhalten, heißt **Pension**. Sie zahlen nicht in die Rentenversicherung ein. Das **Rentenniveau** bezeichnet das Verhältnis zwischen einer Standardrente (auch **Eckrente** genannt) und dem Durchschnittseinkommen der Erwerbstätigen im selben Jahr. Die für die

Berechnung zugrunde gelegte Standardrente entspricht einer Regelaltersrente nach 45 Beitragsjahren. Von der Rente müssen in der Regel auch noch Steuern bezahlt werden. Hilfebedürftige Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder die wegen einer bestehenden Erwerbsminderung ihren Lebensunterhalt nicht mehr aus eigener Erwerbstätigkeit bestreiten können bzw. deren **Erwerbsminderungsrente** zu gering ist, haben Anspruch auf Leistungen

der **Grundsicherung** (Sozialhilfe). Die Grundsicherung greift aber nur dann, wenn das vorhandene Einkommen und Vermögen nicht für den Lebensunterhalt ausreicht. Sie wurde 2001 eingeführt, um allen Bedürftigen ein existenzsicherndes Einkommen zu gewähren. Sie wird aus Steuermitteln bezahlt. Die Höhe der Grundsicherung wird in jedem einzelnen Fall geprüft.

Querverweis: TH Soziale Sicherung, UE Armut und Reichtum, UE Minijobs